

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Band: 4 (1878)
Heft: 26

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorausgehen; er will also auch hier dem Flachmodell, als welches er das natürliche Blatt auffasst, eine Stellung einräumen.

So belehrend und anregend diese Uebungen für den Schüler und auch von Nutzen für die Naturkunde sein werden, so bezweifeln wir doch, ob die Wahl von natürlichen Blättern als Flachmodell für die Alltagschule eine glückliche sei. Erstens erscheint selten beim natürlichen Blatt die Blattfläche als ebene, sondern meistens als gebogene Fläche (beim grünen Blatt ist in der Regel die Spitze oder der Rand des Blattes verborgen). es sei denn, dass getrocknete Blätter als Modelle verwendet werden; ferner sind die symmetrischen Verhältnisse beim Blatt nicht immer vorhanden; und da Hr. Lutz verlangt, dass die Schüler diese Modelle in natürlicher Grösse darstellen sollen, und zwar nicht nur mit Berücksichtigung der Blattform, sondern auch der Blattberandung und der Haupt-, Seiten- und Nebenrippen, so glauben wir, dass der Schüler hierbei mit Bezug auf die Ausbildung der technischen Fertigkeit nicht viel gewinnen werde. Seine Arbeit wird der nöthigen Genauigkeit und damit verbunden auch der nöthigen Reinlichkeit entbehren: zwei Punkte, auf welche beim Zeichnungsunterricht das Augenmerk des Lehrers vorzugsweise gerichtet sein soll. Wir würden demnach in diesem Schuljahr bei der Zeichnung nach natürlichen Blättern nur die Blattform ins Auge fassen und die Hauptrippen als einfache Linien darstellen lassen, wie dies bei den sogenannten stylisirten Blätterformen auf Blatt 9 und 10 des dritten Heftes der Fall ist.

Selbstverständlich wird nicht von allen Lehrern verlangt werden können, dass der sämmtliche Stoff des Werkes in den entsprechenden Klassen behandelt werden soll. Schon das erste und zweite Heft bieten des Guten so viel, dass manche Lehrer, namentlich in Mehrklassenschulen, die nicht so viel Zeit für den Unterricht im Zeichnen verwenden können, zufrieden sein müssen, wenn sie nur den Stoff des zweiten Heftes noch im 6. Schuljahr bewältigen können. Die Forderung, dass sämmtlicher Stoff behandelt werden müsse, wird auch nicht in der Absicht des Verfassers liegen; im Gegentheil wird er befriedigt sein, wenn er mit der Herausgabe seiner Arbeit wenigstens das erreichen kann, dass künftighin dem Stiefkinde, als welches das Zeichnungsfach in der Volksschule bis jetzt erschienen, mehr Aufmerksamkeit geschenkt und demselben neben den andern Unterrichtsfächern die ihm gebührende Stellung eingeräumt wird.

Da der Verfasser sehr viel darauf zu halten scheint, dass die Kartonmodelle dem Unterrichte als Objekte der Anschauung, Besprechung und Darstellung zu Grunde gelegt werden, so zeigt er sich auch bereit, diese Modelle auf Bestellung gegen billigste Entschädigung der Arbeit und des Materials denjenigen Lehrern zu liefern, welche die Methode rationell durchzuführen entschlossen sind. Der Preis ist:

29 Modellformen in 49 Kartons für die 4. Klasse	Fr. 3. 50
16 „ „ in ebensovielen Kartons f. d. 5. Kl.	„ 1. 50
Eine Kartonschachtel zur Verpackung und Aufbewahrung der Modelle	„ 1. —
	Fr. 6. —

Sollten einzelne Lehrer es vorziehen, die Modelle selber zu zeichnen und auszuschneiden, so anbietet der Verfasser die Lieferung des benötigten Materials (Karton) zum Fabrikpreise gegen Nachnahme.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 18. Juni 1878.)

114. Wettstein, Leitfaden für den geogr. Unterricht, II. Aufl., ist erschienen und kann zum bisherigen Preise von 45 Cts. aus dem kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

115. Der Preis von Schönenberger und Fritschi, sprachl. Lehrmittel der Ergänzungsschule, II. Aufl., muss in Anbetracht der Erweiterung dieses Lehrmittels und der Erstellungskosten von 50 Cts. auf 75 Cts. erhöht werden.

116. Das geom. Lehrmittel von J. C. Hug, III. Heft, V. Schuljahr, mit Rücksicht auf das metrische System umgearbeitet von E. Gubler wird zum Druck befördert und ist vom 10. Juli an — ebenso das II. Heft — zum Preise von 8 Cts. zu beziehen beim kantonalen Lehrmittelverlag.

117. Das Rechnungslehrmittel von J. C. Hug, IV. Heft, VI. Schuljahr, umgearbeitet von E. Gubler, ist nunmehr erschienen und zum Preise von 10 Cts. zu beziehen.

118. Antrag an den Reg.-Rath betreffend Wahl des Hrn. Ober-

richter Dr. Schneider als Professor des röm. Rechts an der Hochschule.

Schulnachrichten.

Zürich. (Korr.) Auf die derben Artikel im Päd. Beobachter Nr. 14—16 von Herrn Lehrer Höhn freute mich dessen mildere und friedlichere Auffassung in Nr. 23 des Wochenblattes vom Bezirk Meilen, welche eine zum Heil der Schule ausschlagende Beantwortung möglich macht. Diese Fragen gehören zu den wichtigsten und schwierigsten der Gegenwart und können gar nicht verstanden werden, ohne dass der Lehrer sich etwas in Medizin, der Arzt in den Unterricht der Volksschule vertieft; den Lehrern ist das Verständniss viel leichter, als den Aerzten, und es beschäftigen sich fast nur die Augenärzte damit. Eine kurze und oberflächliche Beantwortung der gestellten Fragen hiesse mit einer Stange in der blauen Luft herumfechten; ich hoffe, sobald mir die Berufsgeschäfte mehr freie Zeit lassen, die Antwort allgemein verständlich so zu geben, dass auch Herr H. findet, ich sei statt eines malitiösen Kritikers eher ein Freund nicht blos der Schule, sondern auch der Lehrer. In dieser Hoffnung reiche ich meinem Opponenten freundlich die Hand, indem ich aus seinem letzten Artikel die Ueberzeugung gewonnen habe, dass er es so gut mit der Schule und der Jugend meint, wie ich.

Dr. Treichler.

— (Korr.) Gestatten Sie dem Unterzeichneten einige Zusätze zu dem Artikel „Raben um den Berg.“

1. Der Gesanglehrer, mein nächster Kollege, hat mehrere meiner Lieder komponirt und von seinen Sängern singen lassen.

2. Der Versuch, ihm einen der Situation angepassten Text zu liefern, konnte sonach nicht als Anmassung erscheinen.

3. Die Zöglinge haben mir ihr Anliegen in höflicher Form vorgebracht. Von Differenzen mit dem Gesanglehrer wusste ich nichts, da ich grundsätzlich nie über Beziehungen zu andern Lehrern mit den Schülern spreche.

4. Meinen Text, dessen dritte Strophe mit den Worten beginnt:

„Schlaf wol in Gottes Frieden,

Hier oben tost der Streit.“

habe ich zuerst Morgens 8 Uhr dem Gesanglehrer, erst um 11 Uhr einem der abgeordneten Zöglinge mitgetheilt. Dass die von mir gemachten Vorbehalte: Zustimmung des Gesanglehrers, Genehmigung der Direktion nicht berücksichtigt worden sind, hat niemand mehr bedauert als ich, dem eine Meinungsdivergenz bei dem erschütternden Ereignisse äusserst peinlich war.

J. E. R o t h e n b a c h, Seminarlehrer.

— Den „Winterthurer-Nachrichten“ gegenüber sprechen wir das Gefühl der Genugthuung aus, dass unser „Fliegenpapier“ — wie selbige unser Blatt zu nennen belieben — nicht blos auf kleine Stubenfliegen, sondern ersichtlich auch auf grösseres Geschmeiss wirkt. — Die „Limmat“ wird, wenn ihre hochgehenden Wellen sich etwas beruhigen, selber finden, dass sie in ihrer Aufregung verschiedene Verhältnisse, wie z. B. den Zusammenhang zwischen „Pfäffiker Wochenblatt“ und dem „Päd. Beob.“ vollständig quer aufgefasst hat.

— In Folge der Erkrankung seines Sohnes, welche ein mehrtägliches Entferntsein der Eltern nicht rathsam erscheinen liess, hat Hr. Dr. E. Dübring aus Berlin auf seine Vorträge in Zürich Verzicht leisten müssen.

Bern. (Schulblatt.) Auf 1300 Zuschriften, die von der Kreisynode Burgdorf an die Bernische Lehrerschaft versandt worden behufs Unterzeichnung einer Adresse an den zurück getretenen Erziehungsdirektor Ritschard, sind 850 wieder eingegangen, worunter nur 8 Nein. Dies Ergebniss beweist, in „welchem Geiste die überwiegende Mehrheit der Berner Lehrerschaft das staatliche Erziehungswesen weiter geführt zu sehen wünscht“.

Schwyz. Das Ertrinken zweier Zöglinge des Lehrerseminars von Rickenbach in der hoch angeschwollenen Seewern, nicht beim Baden, sondern beim Spazierengehen — wobei der eine, ein St. Galler, das Opfer des Rettungsversuches zu Gunsten des andern, eines Unterwaldners, wurde: bildet ein eigenthümliches Seitenstück zu der letzten Schiffahrtskatastrophe betreffend drei unserer Künachter Seminaristen.

— (Korr.) Tendenz des „Erziehungsfreundes“. Dieses Blatt, das grösstentheils auf das Abonnement der Lehrer angewiesen ist, hat sich zur Aufgabe gestellt, fast in jeder Nummer die schwyzer. Lehrerschaft betreffs Tüchtigkeit und Leistung zu kritisiren und ihre Verdienste gegenüber den Lehrschwestern abzuschwächen. Ueber ein

solches Gebahren wird nur der klug, der weiss, dass der jetzige Redaktor (niemals eine pädagogische Grösse) gleich der Grosszahl seiner Mitarbeiter geistlichen Standes ist. Diese Herren sind es welche die Heruntersetzung gegenüber den Lehrern und die Lobhudeleien zu Gunsten der Lehrschwestern von Stapel lassen. Dass die katholische Geistlichkeit mehr Vorliebe für die Lehrschwestern hat, ist aus politischen und andern Gründen leicht erklärlich; unerklärlich dagegen bleibt, dass die Lehrer das Leibblatt derselben durch ihr Abonnement unterstützen.

Basel-Stadt. Dr. Wackernagel ruft Namens eines „Komite von Männern verschiedener politischer und kirchlicher Richtung“ zu freiwilligen Beiträgen auf, um „in höhern Lagen, zumal in Basel-Land eine Anzahl stadtbaslerischer armer und kränklicher Schulkinder unter guter Aufsicht, in reiner Luft, bei gesunder Nahrung und passender Bewegung im Freien 2 bis 3 Wochen eine Leib und Geist stärkende Ferienfreude geniessen zu lassen.“ Der Aufruf stützt sich auf die durch Pfarrer Bion in Zürich ins Werk gesetzten Appenzeller „Sommerfrischen“ für stadtzürcherische Schulkinder.

Ein ähnliches Vorgehen berichten die Zeitungen aus Frankfurt a/M.

Glarus. In Ennenda starb am 16. Juni als Nestor der glarnerischen Lehrer Fridolin Jenni. Geboren 1809 als Sohn eines Lehrers, war er mit 17 Jahren schon dessen Gehülfe und erhielt als solcher fl. 42 (Fr. 100) Jahrlohn. Im Institut Isler und Bruch in Glarus und später, zu Anfang der 1830er Jahre unter Direktor Scherr in Künsnacht, gewann er seine weitere Ausbildung zum Lehrante. Von 1832 wirkte er ohne Unterbruch als Primarlehrer in seiner Heimatgemeinde Ennenda. Vor zwei Jahren feierte diese mit ihm sein 50jähriges Dienstjubiläum. Von Alter und Krankheit gebeugt, hatte er sich erst im verwichenen Frühling entschliessen können, die ihm so liebe Schule zu verlassen.

— Ein zweiter Veteran auf dem Felde der Volksschule folgte rasch nach. Am 17. Juni starb J. J. Streiff, 1833 Schüler von Sckerr in Künsnacht und hierauf volle 44 Jahre Lehrer in Glarus. Lange Zeit zählte seine Schule über 100 Kinder. Nicht minder als 37 Jahre lang besorgte er das Aktuariat der Sängergesellschaft. Vor 1½ Jahren erlitt er schwere Krankheitsanfälle; die dankbare Gemeinde sicherte ihm einen Ruhegehalt zu. Doch erneute körperliche Leiden störten den Genuss. Nur der Tod vermochte dem müde gewordenen Arbeiter Ruhe zu bieten.

Appenzell A.-Rh. In der Maisitzung hat der Grosse Rath den Kredit an die Regierung für Unterstützung des Schulwesens in den ärmern Gemeinden von 3000 auf 10,000 Fr. erhöht.

Oesterreich. An die städtische Volksschule in Prag ist kürzlich zum erstenmal ein Israelite, Moritz Beck, zum Lehrer gewählt worden.

Hamburg. (Päd. Reform.) Die Seminarbildung für Lehrer ist in der freien Elbestadt eine dreijährige, für Lehrerinnen aber nur einjährig.

Herzogthum Anhalt. (Aus „Deutsche Schulzeitung“.) Mit Beginn des Sommerkurses 1878 wurde in Köthen das neue einheitliche Landessemnar bezogen. Bisanhin bestanden zwei gesonderte Anstalten. Zwecks der Zentralisation ist eine grosse Restauration, trotz ihrer Lage zwischen zwei Bahnhöfen, umgebaut worden. Die Räumlichkeiten enthalten nummehr:

6 Unterrichts- und 12 Arbeitszimmer für 144 Zöglinge (Internat); 6 Schlafsäle mit 150 Betten; 3 Krankenzimmer; Waschküche, einige Badezimmer; Speisesal (28 à 8 m); Musik-, zugleich Festsal, mehrere kleinere Musikzimmer; Bibliothek; Zeichnungssal; physikalisches Kabinet, chemisches Laboratorium; ein Konferenz- und ein Inspektoratszimmer; Turnhalle (24 à 11 m); Familienwohnungen für Direktor, Hausverwalter und Wirthschafterin; Wohnungen für 2 Hilfslehrer; Küchen, Wasch- und Glättstuben für die gesammte Anstalt; Dampfapparat mit 2 Kesseln zum Heizen und Kochen; Wasserleitung durch sämtliche Räume; Keller und Vorrathskammern; 4 Unterrichtszimmer für die Uebungsschule; eine neue Orgel mit 16 Registern.

Die Kosten für das Seminar betragen etwas über 500,000 M., wovon 30% auf den Ankauf, nahezu 60% auf den Umbau und über 10% auf das Ausstattungsinventar fallen. Der Staat hat alle Ausgaben übernommen sammt dem nunmehr jährlichen Unterhalt der Anstalt mit M. 66,000. Das Seminar zählt 6 Jahreskurse, begreift also eine Vor- oder Präparandenschule in sich und wird geleitet von 1 Direktor, 2 Oberlehrern, 6 Hauptlehrern, 3 Hilfslehrern, 1 Lehrerin für Töchterarbeit an der Uebungsschule.

Flensburg. Nach der „Deutschen Schulzeitung“ schlägt ein Arzt, Dr. Mensinga, vor, ausserhalb der Städte oder auf grossen freien Plätzen derselben Schulbaraken mit Dachbeleuchtung, Lattenböden und Röhrenheizung unter denselben anzulegen. Von der Art der Beleuchtung verspricht er sich die Beseitigung ungünstiger Licht- und Schattenwirkung und von der übrigen Einrichtung eine bessere Lüftung. — Diese Vorschläge stimmen also mit dem Projekt der Shedbaute überein, von dem eine Zeit lang für ein Schulhaus in Hottingen bei Zürich die Rede war, das aber von der Gemeindeversammlung nicht angenommen werde.

H. Rüegg's Saatkörner f. d. sittlich-religiösen Unterricht haben bei der Schweizer. Lehrerschaft solchen Beifall gefanden, dass die erste Auflage vergriffen ist; von der zweiten, genau durchgesehenen, im Ganzen aber unveränderten Auflage ist das 1. Heft bereits gedruckt und das 2. und 3. Heft unter der Presse. — Gefällige Mittheilungen über den praktischen Lehrerfolg, über allfällige Aenderungen, Zusätze etc. würde dankbar entgegennehmen

24. Juni 78.

Der Herausgeber M. in N.

Redaktionskommission:

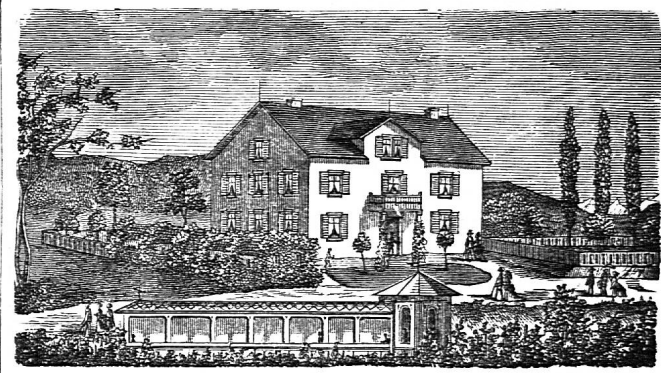
Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Sommerwirthschaft zur Weinburg, Künsnacht, Lehrerverein Zürich und Umgebung.

15 Minuten von der Dampfschiffstation entfernt. — 2000' über Meer.

Reale hiesige und auswärtige Weine. Eigenes Gewächs.

Einfache bürgerliche Küche.



Café, Bier.
Erfrischungen
Balkon.
Garten.
Kegelbahn.

Schöne
Aussicht
über den
Zürichsee
und die
Alpen.

Versammlung Samstag den 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr.
Gemüthliche Zusammenkunft
im Strohhof.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Im Verlags-Magazin in Zürich ist soeben erschienen:

Die gegenwärtige religiöse Frage in ihrer Hauptbedeutung

Jedermann verständlich erläutert und beantwortet von **A. Heinsius**.
Neue, umgearbeitete und vervollständigte Ausgabe der früher betitelten Schrift:
„Religion oder Philosophie?“
Preis: Fr. 1. 25.

Sehr angenehmer Ausflugspunkt, besonders auch für Schulklassen, billige und zuvorkommende Bedienung, schöne, schattige Sitzplätze beim Hause gelegen. — Platz für 250 Personen. — Reale Weine von 70 Cts. an per Liter. **C. Stadelmann** zur Weinburg.